©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen
Band 29, S. 91–96, 2003

Limodorum abortivum, eine mediterran-submediterrane Orchidee am Silberberg bei Osnabrück

Heinrich E. Weber

Kurzfassung: *Limodorum abortivum* (L.) Sw. (Orchidaceae) wurde 1932 auf dem Silberberg bei Natrup-Hagen (Landkreis Osnabrück) gefunden. Das Belegstück ging leider verloren, aber die Angabe stammt von dem zuverlässigen Pflanzenkenner Wilhelm Meyer (Direktor des Botanischen Gartens in Oldenburg), und das Exemplar wurde nach einer Zeitungsnotiz von Hunderten von Besuchern, darunter von zahlreichen Botanikern besichtigt. Der Silberberg ist der weitaus nördlichste Fundort dieser thermophilen Orchidee.

Abstract: *Limodorum abortivum* (L.) Sw. (Orchidaceae) was found in the year 1932 at the „Silberberg“ near Osnabrück (Lower Saxony). Unfortunately, the voucher specimen got lost, but it was determined by the outstanding expert Wilhelm Meyer (Director of the Botanical Garden at Oldenburg) and after a public notice shown to hundreds of visitors including many botanists. The Silberberg is by far the northernmost site for that thermophilous orchid.

Key words: *Limodorum abortivum*, Orchidaceae, Lower Saxony, Germany

Autor:
Prof. Dr. Dr. Heinrich E. Weber, Am Bühner Bach 12, 49565 Bramsche

Zu den ausgesprochen wärmeliebenden Orchideen gehört der Dingel (*Limodorum abortivum* (L.) Sw.). Seine Verbreitung umfasst hauptsächlich das Mittelmeergebiet und das südlichste Mitteleuropa. In Deutschland ist er ausgesprochen selten und war allgemein bislang nur im äußersten Westen mit wenigen Vorkommen im weiteren Umkreis von Trier und im Oberrheingraben bekannt (Abb. 1).

Es handelt sich um eine holomykotrophe Art, das heißt, die bei den Orchideen allgemein übliche Mykorrhiza-Symbiose ist hier bis zum Parasitismus weiter entwickelt. Der Dingel ernährt sich auf diese Weise vollständig aus den Pilzmycelien, bildet keine Choroplasten mehr aus und hat somit die Fähigkeit zur Photosynthese verloren (weitere holomykotrophe Vertreter innerhalb der regionalen Flora sind die Orchideen *Epipogium aphyllum, Neottia nidus-avis* sowie die Gattung *Monotropa*). Da der Dingel nicht vom Licht abhängig ist, kann er (wie *Epipogium*) auch unterirdisch leben. Dabei bildet *Limodorum* vor allem in trockenen Sommern nicht selten auch (sich nicht öffnende) Blüten aus. Darauf bezieht sich der Artname *abortivum*, der mit „zu früh geboren“ zu übersetzen ist, denn zeitlich gesehen entwickeln sich die unterirdischen Blüten „zu früh,“ bevor der Spross ans Tageslicht gelangt ist. Dieser Name wurde von Linnaeus in der Kombination *Orchis abortiva* gewählt. Der von Theophrastus stammende und später für diese Pflanze

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

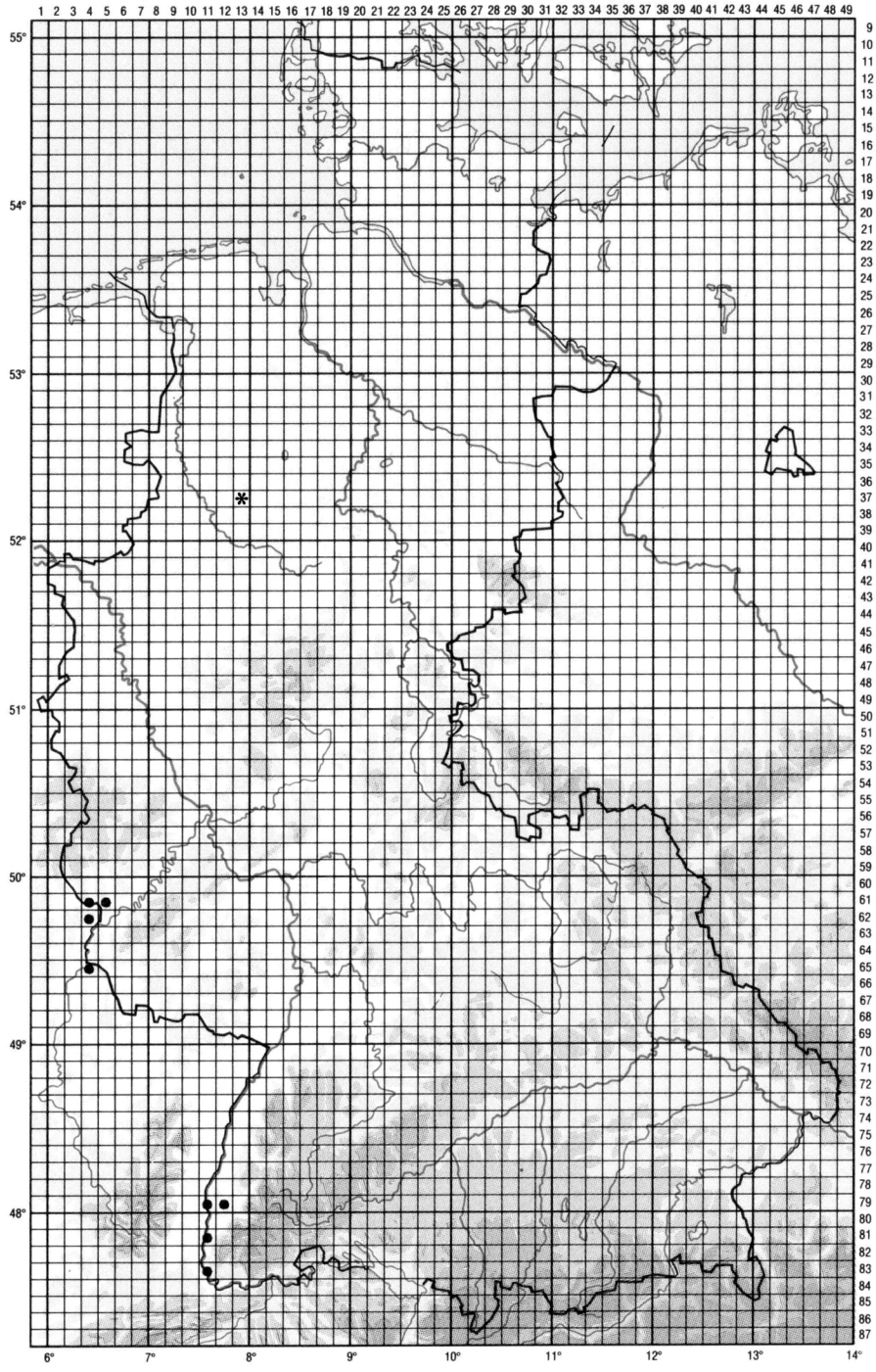


Abb. 1: *Limodorum abortivum*. Verbreitung in Deutschland (leicht verändert aus Haeupler & Schönfelder 1988). Der nördlichste Punkt (Sternsignatur) bezeichnet den Fundort am Silberberg bei Osnabrück.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

verwendete Gattungsname *Limodorum* ist von zweifelhafter Bedeutung, komplizierter Entstehung und beruht teilweise auf einem Schreibfehler (Näheres bei Marzell 1972).

Das Rhizom des Dingels lebt bis über 50 cm tief im Boden (vgl. z. B. Sundermann 1970) und entsendet von dort aus in den einzelnen Vegetationsperioden mehr oder minder regelmäßig einen schmalen Blütenspross, der sich 20-75 cm über den Boden erhebt und namentlich beim Austrieb mit seiner stahlblauen bis violetten Färbung an einen Spargel erinnert (Abb. 2). Neben seinen hohen Ansprüchen an ein warmes (Lokal-)Klima ist der Dingel an Kalkböden gebunden, die oberflächlich etwas modrig-humos überlagert sein können, und er ist selbst im Mittelmeergebiet nur von basenreicheren Standorten bekannt.

Der Dingel wurde von keinem der floristischen Beobachter in der Region Osnabrück gefunden (vgl. u. a. Buschbaum 1901, Koch 1958). Dennoch kann es keinen Zweifel geben, dass er zumindest bis in die 1930er Jahre am Silberberg bei Natrup-Hagen (3713.43) vorgekommen ist.

Die Entdeckungsgeschichte ist eigenartig und wird von dem Oldenburger Botaniker Wilhelm Meyer (1942) mit folgenden Worten mitgeteilt:

„Ende Mai 1932 brachte mir Herr Kaufmann Duden (botanisch sehr interessiert, doch ohne botanische Vorbildung und deshalb mit wenig Einzelwissen) 4 Orchideenstengel, die ich ihm bestimmen sollte. Er hatte sie zufällig am Silberberg (südlich Osnabrück) im Dickicht gefunden. Es waren *Ophrys muscifera, Listera ovata, Cephalanthera ensifolia*, die ich ihm alle sofort sagen konnte, und eine unbekannte, die ich dann nach dem ‚Hegi' als *Limodorum abortivum* bestimmte ... Dann stellte ich die Stengel mit Namen aus und berichtete in der Zeitung darüber. Sie wurden von Hunderten von Besuchern besichtigt und besonders der Dingel von allen Oldenburger Botanikern erfreut begutachtet. Als sie unansehnlich wurden, hat sie mein Gehilfe beseitigt. Ein paar Wochen später erzählte ich in Hannover Herrn Professor Dr. Tüxen davon. Er machte mir sofort die große pflanzen-geographische Bedeutung des Fundes klar; aber das Belegstück war nicht mehr auffindbar. Von da an bin ich fast jedes Jahr im Juni mit dem Finder Herrn Duden zum Silberberg gereist, habe aber bisher den Dingel nicht wiedergefunden. Das Finden ist schwierig dadurch, daß Herr Duden in einem Dickicht von Wacholdern und Laubsträuchern unter kümmerlichen Kiefern auf etwa 1 ha keinen genaueren Standort angeben kann ... Bisher habe ich wegen der fehlenden Belegstücke noch nichts darüber veröffentlicht. Aber – Tatsache ist doch, daß der Dingel einen jedenfalls uralten Standort auf dem Silberberg bei Osnabrück hat und dort – die meisten Jahre ‚schläft'."

Meyer (in Meyer & Dieken 1949) übernahm *Limodorum abortivum* mit dem Fundort Silberberg in sein bekanntes, in einer Auflage von 15.000 Exemplaren erschienenes „Pflanzenbestimmungsbuch" mit einer kurzen Darstellung der Fundgeschichte und mit dem Zusatz: „Die Örtlichkeit entspricht ganz dem berühmten Fundort am Kaiserstuhl." Außerdem lieferte er für seine „Bildleisten" eine Zeichnung der Art (Abb. 2)

Bislang wurde dieses wichtige Vorkommen in fast allen Floren (z. B. bei Koch 1958) und Verbreitungskarten ignoriert. Erst bei Runge (1972) wird auf *Limodorum* am Silberberg und auf Meyer (1932) hingewiesen, aber Runge sah den Fund als nicht gesichert an („... soll ... gefunden worden sein"). Auch bei Weber (1995) wird er mit einem Rest von Unsicherheit behandelt.

Bei Berücksichtigung aller Umstände sind jedoch Zweifel auszuschließen. Wilhelm Meyer (1867-1953) war Seminaroberlehrer

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.



Abb. 2: *Limodorum abortivum*. Links etwas veränderte Abbildung aus Thomé (1886), rechts Zeichnung von Meyer (1949a), im Original in der betreffenden „Bildleiste“ eng mit anderen Orchideen-Zeichnungen verschachtelt und hier freigestellt.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

für Zeichnen und Botanik am Lehrerseminar in Oldenburg sowie Begründer und Direktor des Botanischen Gartens in Oldenburg. Er war ein hoch angesehener, gewissenhaft arbeitender Botaniker (vgl. u. a. Akkermann 1989, Kelle 1953). Von seinen Veröffentlichungen ist sein schon erwähntes „Pflanzenbestimmungsbuch ...“ mit den „Bildleisten“ (letzte Auflage: Meyer & Dieken 1949, Meyer 1949a-b) weithin bekannt geworden und auch heute noch von Bedeutung. Auch sein Nachlass (im Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg) weist ihn als äußerst sorgfältig arbeitenden Wissenschaftler aus. Wie wohl kaum ein anderer kannte Meyer alle damals unterschiedenen Wildpflanzen Norddeutschlands (wie er selbst mitteilt: mit Ausnahme der Brombeeren) und hat sie alle minutiös gezeichnet und die Arten des westlichen Niedersachsen auch mit Beschreibungen und Fundortsangaben behandelt, ebenso wie „1048 Kulturpflanzen aus Wohnzimmer, Garten, Park und Forst“ mit meist auf eigener Erfahrung beruhenden Beschreibungen und sonstigen Angaben (Meyer 1949c). Übrigens wurden auch „Die 407 Wirbeltiere im Raum Meer – Main – Maas – Mittelelbe“ (Meyer 1949d) mit präzisen Kurzbeschreibungen und didaktisch instruktiven Zeichnungen behandelt, die einmal mehr Meyers hervorragende Beobachtungsgabe und seinen Blick für das Wesentliche zeigen. Nach allem kann man sich keinen besseren Gewährsmann denken, und es ist daher unvorstellbar, dass Meyer irgendeine andere Pflanze irrtümlich für den unverwechselbaren Dingel gehalten hat.

Um 1932 und später machte Meyer regelmäßig in der „Beilage 1“ der Tageszeitung „Nachrichten aus Stadt und Land“ (später „Oldenburger Tageszeitung,“ heute „Nordwestzeitung“ NWZ) auf besondere Pflanzen aufmerksam, die er im Botanischen Garten angepflanzt oder (wie z. B. *Neottia nidus-avis*) als Einzelexemplare ausgestellt hatte. Die fortlaufende Kolumne hatte den Titel „Botanischer Garten hinter dem Haareneschspielplatz.“ Mit einer entsprechenden Zeitungsnotiz löste Meyer im Juni 1932 die oben beschriebene Wallfahrt einer ungewöhnlich großen Zahl von Besuchern aus, die das Exemplar des Dingels bewunderten, darunter auch „alle Oldenburger Botaniker.“ Es ist ausgeschlossen, dass man diesen vielen Interessierten (darunter sicher auch Orchideenfreunden) unwidersprochen irgendeine andere Art als den Dingel unter dem Namen *Limodorum abortivum* präsentieren konnte.

In der insgesamt spärlich illustrierten Zeitung von 1932 gibt es kein Foto des Fundstücks (Mikrofiches bzw. Mikrofilm im Niedersächsischem Staatsarchiv Oldenburg und in der Oldenburger Landesbibliothek der Bezirksregierung Weser-Ems). Aber auch ohne Fotobeleg können Zweifel nicht ernsthaft vertreten werden, denn die von einem kompetenten Pflanzenkenner stammende Fundmeldung wurde dazu wie wohl kaum eine andere auch von zahlreichen anderen bestätigt.

Der Fundort am Silberberg liegt weit abseits des allgemein bekannten Areals und repräsentiert das nördlichste Vorkommen der Art (Abb. 1). Vermutlich ist der Dingel am Silberberg inzwischen ausgestorben, denn die dortigen Kalktrockenrasen über Zechsteinkalk, wie sie Koch (1932) durch Vegetationsaufnahmen dokumentierte, und auch die von Meyer genannten schütteren „Dickichte“ sind heute verändert und oft degeneriert. Dennoch sollte man am Silberberg gezielt auf diese strengstens zu schützende Orchidee achten und einen eventuellen Wiederfund fotografisch dokumentieren.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Literatur

Akkermann, R. (1989): Wilhelm Meyer – ein Leben für die floristische Erforschung in Oldenburg. – In: Kuropka, J. & Eckermann, W. (Hrsg.): Oldenburger Profile. S. 125-141. – G. Runge, Cloppenburg.

Haeupler, H. & Schönfelder, P. (Hrsg.) (1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. 768 S. – E. Ulmer, Stuttgart.

Kelle, A. (1953): Wilhelm Meyer zum Gedächtnis. – Beitr. Naturk. Niedersachsens 6: 184-194.

Koch, K. (1932): Die Vegetationsverhältnisse des Silberberges im Hüggelgebiet bei Osnabrück. – Veröff. Naturwiss. Vereins Osnabrück 22: 115-149 + Taf. II-VIII im Anhang.

Koch, K. (1958): Flora des Regierungsbezirks Osnabrück und der benachbarten Gebiete. 2. Aufl. IV + 533 S. – Rackhorstsche Buchhandlung, Osnabrück.

Marzell, H. (1972): Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. Bd. 2. 1518 S. – S. Hirzel, Leipzig.

Meyer, W. (1942): Von Schwierigkeiten bei der Aufstellung von Lokalfloren. – Aus der Heimat (Stuttgart) 55: 71-73.

Meyer, W. (1949a): 102 Bildleisten zum Bestimmen der 1221 Wildpflanzen von Nordwestdeutschland. 80 S. – Oldenburger Verlagshaus, Oldenburg.

Meyer, W. (1949b): Ergänzungsband auf ganz Norddeutschland zu dem Pflanzenbestimmungsbuch für die Landschaften Oldenburg und Ostfriesland sowie ihre Inseln. 113 S. – Oldenburger Verlagshaus, Oldenburg.

Meyer, W. (1949c): Pflanzenbestimmungsbuch für 1048 Kulturpflanzen aus Wohnzimmer, Garten, Park und Forst im norddeutschen Raum. 2. Aufl., 132 S. – Oldenburger Verlagshaus, Oldenburg.

Meyer, W. (1949d): Die 407 Wirbeltiere im Raum Meer – Main – Maas – Mittelelbe.31 S. – Oldenburger Verlagshaus, Oldenburg.

Meyer, W. & Dieken, J. van (1949): Pflanzenbestimmungsbuch für die Landschaften Oldenburg und Ostfriesland sowie ihre Inseln mit Berücksichtigung der Nachbargebiete. 3. Aufl. unter Mitarbeit von O. Leege. 255 S. – Oldenburger Verlagshaus, Oldenburg.

Runge, F. (1972): Die Flora Westfalens. 2. Aufl. 550 S. – Westf. Vereinsdruckerei, Münster (Westf.).

Sundermann, H. (1970): Europäische und mediterrane Orchideen. 224. – Brücke-Verlag, Hannover.

Thomé, [O. W.] (1886): Prof. Dr. Thomé's Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Bd. 1. 366 S. – F. E. Köhler, Gera-Untermhaus.

Weber, H. E. (1995): Flora von Südwest-Niedersachsen und dem benachbarten Westfalen. 770 S. – H. Th. Wenner, Osnabrück.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: 29

Autor(en)/Author(s): Weber Heinrich Egon

Artikel/Article: Limodorum abortivum, eine mediterran-submediterrane Orchidee am Silberberg bei Osnabrück 91-96